



Benin / Niger Projekte in Westafrika

43. Teil



**„Man muss etwas,
und sei es noch so wenig, für die tun,
die Hilfe brauchen.
Etwas, was keinen Lohn bringt,
sondern Freude, es tun zu dürfen.“**

Albert Schweitzer

Der hinter uns liegende 16-tägige Projektarbeitsaufenthalt im westafrikanischen Benin und im Niger war sehr **eindrucksvoll** – im Sinne von „voller vielfältigster Eindrücke“, aber auch im Sinne von „tiefe Eindrücke und Spuren in unseren Herzen und in unserem Verstand hinterlassen“.

Doch beginnen möchte ich mit einem Dankeschön an die **Behinderten-Werkstätten Haus Freudenberg**, die uns einen Tag vor unserer Abreise zu einem afrikanischen Essen mit Journalisten einluden und uns damit nicht nur hervorragend einstimmten und stärkten für unseren Weg, der vor uns lag. Es galt bei diesem Termin auch kund zu tun, dass die Mitarbeiter der Haus Freudenberg, in der Abteilung Holzverarbeitung im vergangenen Jahr 2000 kleine Hütten für unsere Aktion „lebe und teile“ erstellt hatten. Kostenlos!! Diese erfolgreiche Aktion war initiiert worden durch **Heinz Welbers**, den Vater unserer ehemaligen Projektleiterin Judith Welbers.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch noch einmal an die Buschhütten-Aktion erinnern. Diese kleinen, in der Schreiner-Werkstatt des Hauses Freudenberg gefertigten Buschhütten, die als „hilfreiche Spardosen“ funktionieren sollen, können Sie über die Aktion pro Humanität weiterhin beziehen. Die Erträge aus den Buschhütten, so es schon welche gibt, können Sie auf eines der am Ende des Mailings angegebenen Konten unter dem Stichwort „lebe und teile“ einzahlen. Damit wird die Hilfe dann konkret!

Allgemeine Situation in Benin:

Die Situation im Land ist ruhig. Die Menschen wirken überwiegend zufrieden mit der Arbeit der Regierung. Vor allem mit dem Kampf des Präsidenten gegen die Korruption. Wenngleich man an vielen Stellen hört, dass die Menschen jetzt bald auch für sich selbst spürbare Erfolge der Regierungsarbeit bemerken wollen. Das wird schwer schnell zu realisieren sein, denn die neue beninische Regierung ist ja noch nicht einmal ein Jahr im Amt.

Schlechter wird momentan nach einigen Angaben aus unterschiedlichen Quellen die Medikamenten-Versorgung in den staatlichen Krankenstationen für die Bevölkerung.

Auch die kontinuierliche Sicherstellung der Belieferung mit Aids-Medikamenten funktioniert nicht mehr reibungslos, so dass es immer wieder zu Unterbrechungen bei der Bereitstellung der Medikamente durch den Staat, finanziert aus dem Global Fund, kommt. Das ist sehr bedenklich für die Patienten und die Resistenzen-Entwicklung. Denn

nur die wenigsten Behandlungszentren wie z. B. Ärzte ohne Grenzen oder die Aktion pro Humanität können dann übergangsweise andere Quellen erschließen oder sich gegenseitig aushelfen, damit es nicht zu einer Gefährdung der Menschen kommt.

Hier bemüht sich gerade auch die action medeor mit Unterstützung unseres Projektleiters Oliver Bayer um eine dauerhaftere Interventionsmöglichkeit in und für Benin und Westafrika.



Bild 1: Arbeitsbesuch bei der beninischen Gesundheitsministerin, Prof. Dr. Flore Gangbo

Die Zusammenarbeit der Aktion pro Humanität mit der beninischen Regierung gestaltet sich weiterhin äußerst konstruktiv. Die beninische **Gesundheitsministerin**, Madame **Prof. Dr. Flore Gangbo**, nimmt sich vor allem des Projektes „mobile Klinik“ selbst an und koordiniert die entsprechenden Partner für den Einsatz. Dieser soll im Juli 2007 beginnen, im Departement Collines. Dieses Departement liegt ca. 200 – 300 Kilometer nördlich von unserer aktuellen Einsatzregion, dem Couffou.

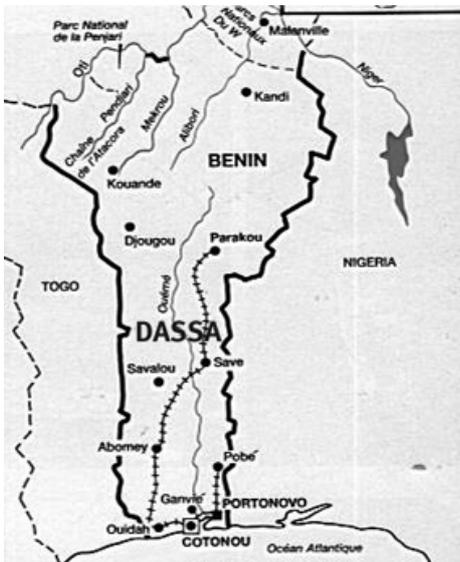


Bild 2: Benin-Karte

Der Stationierungsort für die **mobile Klinik** wird die Stadt **Dassa** sein, die wie Kevelaer ein Marienwallfahrtsort mit jährlich ca. einer Million Pilger aus ganz Westafrika ist. Erste Kontakte zwischen beiden Wallfahrtsorten sind auf Initiative und Vermittlung von Herrn Raphael Mensah, dem Direktor für Kooperation im beninischen Außenministerium, hergestellt worden. Unsere kleine Delegation der Aktion pro Humanität wurde vom Bürgermeister der Stadt Dassa und vom Bischof der Diözese sehr herzlich empfangen. Es wurden Grüße übermittelt und Daten für erste mögliche Begegnungen erarbeitet.



Bild 3: Empfang beim Bischof in Dassa

So wird uns sicher in Zukunft auch mit dieser Region in Benin nicht nur die medizinische Arbeit für die Menschen in der Region verbinden sondern vielleicht auch eine spirituelle Verbundenheit zwischen Christen am Niederrhein und in Westafrika. Die Christen in Afrika, das ist unser Erleben, können trotz ihrer widrigsten Lebensumstände unseren Glauben, unsere Religiosität sehr inspirieren. So haben wir die einmalige Chance, das Geben und Nehmen als ein wechselseitiges Miteinander, im Sinne einer wirklichen Partnerschaft mit Afrika, wie unser Bundespräsident Horst Köhler es immer betont, zu entwickeln.

Unsere Projekte in Benin:

Centre Medical Gohomey, die Krankenstation

Gemeinsam mit unserem Projektleiter **Oliver Bayer**, dem beninischen Projektarzt Dr. Kasimir Allagbé und unserer ehemaligen deutschen Projektmitarbeiterin Andrea Höltervenhoff werden wir in diesem Jahr versuchen, unsere organisatorischen und **administrativen Krankenhaus-Abläufe** in Gohomey zu **verbessern**. Dies ist wichtig vor dem Hintergrund immer mehr werdender Aids-

Patienten, die eine umfangreiche Dokumentation ihrer Behandlung benötigen und ebenso wichtig aus Qualitätsmanagementgründen vor dem Hintergrund einer insgesamt stetig zunehmenden Patientenanzahl.

Gemeinsam mit Dr. Allagbé haben wir therapeutische Richtlinien für bestimmte Grund-Erkrankungen festgelegt.



Bild 4: In der Krankenstation

Ebenso wurden die notwendigen Diagnostik- und Therapie-Erweiterungsschritte für das Centre Medical Gohomey für 2007 festgelegt:

- a) mit einem **dritten Laboranten** wird unser Laborteam den **mobilen Labordienst**, der seine Arbeit für das Flüchtlingslager bereits im letzten Jahr aufgenommen hat, weiter ausbauen in der Region Couffou. Damit werden wird das Dienstleistungsspektrum des Centre Médical Gohomey in einem total defizitären Bereich der medizinischen Basisversorgung in dieser ländlichen Region massiv verbessern und auch positiv im Sinne unserer eigenen Autofinanzierungsstruktur (Rückfinanzierung) arbeiten können.
- b) Unser Labor wird in der zweiten Hälfte des Jahres um eine **Blutbank** erweitert. Damit wird das Centre Medical Gohomey zu einem staatlichen anerkannten „Transfusionsposten“. Diese Aufgabe nehmen wir sehr, sehr ernst und vor allem auch unseren damit verbundenen 24-Stunden-Service für die Patienten.

Wir möchten demonstrieren, dass ein zuverlässiger Transfusionsdienst auch in Afrika ermöglicht werden kann. Das bedeutet konkret, dass wir kontinuierlich und permanent eine „Überlebenschance“ für Menschen, vor allem Kinder, mit schwerster Blutarmut bereithalten wollen.

Dafür wird es voraussichtlich noch in diesem Jahr eine bauliche Erweiterung des Labors geben müssen.

Die neue Apotheke des Centre Medical Gohomey mit einem computergesteuerten Warenwirtschaftssystem – mitten im Busch - wird bis Ende März fertig gestellt sein. Damit wird ein weiteres Herzstück des Centre Medical Gohomey auf Initiative unseres Projektleiters Oliver Bayer eine neue Dimensionierung in vielerlei Hinsicht erfahren.

Am Ende der Monats März bzw. Anfang April hat Prof. Dr. Wolfgang Göhde versprochen, dass er Benin besucht und uns die neue **Fluoreszenz-Diagnostik** für die **Früherkennung der Tuberkulose** in unserem Labor bereitstellt.

Das tropenmedizinische Institut Hamburg u. a. hat diese neue Art der Tuberkulose-Diagnostik in Westafrika getestet und sie als großen Gewinn für Afrika gewertet, das derzeit durch die **Aids-Epidemie massiv von Tuberkulose bedroht** wird.

Nicht nur erste therapieresistente Stämme von Tuberkelbakterien, sondern auch die erheblichen Probleme bei der Früherkennung der Tuberkulose im Sputum der Patienten machen diese sich ebenfalls epidemisch ausbreitende Erkrankung nicht nur für Afrika sehr gefährlich.

Dr. Allagbé wird sich nach Ostern zu einem Praktikum in der Kinderheilkunde in das Kinderkrankenhaus nach Abomey begeben.

Damit, sowie mit einigen weiteren flankierenden Maßnahmen, werden wir den insgesamt defizitären Sektor der Pädiatrie in der Region Couffou versuchen in unserer Krankenstation und in der Kinderkrippe zu bearbeiten.

Vor diesem Hintergrund erwägen wir zur Zeit auch die Einstellung einer jungen beninischen Assistenzärztin, deren Wunschfachgebiet die Kinderheilkunde wäre.

Die Waisenhäuser der Aktion pro Humanität

Auch für die Arbeit mit den Waisenkindern werden wir zukünftig neue Wege beschreiten müssen, um die Vielzahl der Nachfragen und Notwendigkeiten überhaupt näherungsweise bewältigen zu können.

Die **Waisenhausplätze** in Gohomey müssen ausschließlich für die **schwerst desozialisierten Waisen** - und hier vornehmlich den Kleinkindern – **vorbehalten** werden.

Ältere Waisen Kinder mit einer näherungsweise intakten Restfamilie müssen wir mit den uns zur Verfügung stehenden Instrumentarien der medizinischen Basisversorgung sowie der Schülerhilfe und einer materiellen Versorgung für die Familie in

Form eines Mikrokredites z.B. auf den Dörfern versorgen.



Bild 5: Die 3 Waisenhäuser

Wenn die Restfamilien zweifelhaft erscheinen bzgl. der Versorgungseffizienz müssen Adoptivfamilien gefunden werden. Die Kinder werden in den Familien von unserem Sozialarbeiter-Team regelmäßig kontrolliert und betreut.

Das **Mehrzweckgebäude** auf dem Gelände des Projektes „Jardin des Enfants“ macht sehr gute Baufortschritte.

Im September wird es voraussichtlich von einer Delegation des **Entwicklungsförderungsvereins Benin (EFB)** aus dem Saarland eingeweiht werden.

Der EFB finanziert dieses Gebäude, dass vor allem den Waisenkinder in Gohomey ein Raum- und Ausbildungsangebot für handwerkliche, künstlerische, musikalische oder EDV-technische Beschäftigung bieten soll.

Auch hier wird die Nachhaltigkeit in der Ausbildungsmöglichkeit vom EFB für zunächst fünf Jahre finanziert.



Bild 6: Das Mehrzweckgebäude wächst.

Die Kinderkrippe der Aktion pro Humanität

Aktuell - während unseres Besuches - wurden hier **19 Kinder mit ihren Müttern** bzw. Pflegemüttern versorgt. Regelmäßige medizinische Visiten, tägliche Kontrollen von Fieber und zweimal wöchentliche Kontrollen des Gewichtes sowie tägliche Nahrungsmengen-Protokolle sind zum Standard geworden. Spezielle Aufbau-Nahrungen für mangelernährte Kinder helfen in den allermeisten Fällen, diese Kinder wieder zu stabilisieren. Frühzeitige medizinische Intervention bei Durchfall, Erbrechen oder Fieber helfen natürlich deutlich, schwere, lebensbedrohliche Krisen bei den gesundheitlich labilen Kindern abzuwenden.



Bild 7: Badetag in der Kinderkrippe

Hermann Tebarts kümmert sich mit dem Team der Pflegerinnen in sehr engagierter Weise um diese Kinder, die ansonsten sicher verloren gewesen wären.

Auch die **Drillinge**, die wir im Dezember aus der Kinderkrippe wegen schwerster Unterernährung ins Kinderkrankenhaus nach Abomey evakuieren mussten, sind wieder nach Gohomey zurückgekehrt. Jetzt haben sie von ihrer Familie ihre Namen bekommen. Die Jungen heißen: **Jean, Jaques und Jacob**.

Sie sind sehr gute Kinder und ihre Großmutter hat gestrahlt, als sie uns die Kinder präsentieren konnte. Eine Schwester der Drillinge ist ebenfalls zur

Unterstützung der Großmutter in der Kinderkrippe untergebracht.



Bild 8: Drillinge im März 2007

Mikrokredite

Gemeinsam mit unserem **neuen Sozialarbeiter Dieu-Donné** entwickelt sich dieser Projektsektor langsam, aber beständig.

Die **Abteilung „Nähstube“** in Gohomey wird jetzt – dank kräftiger Spendenunterstützung - sukzessive um vier weitere Nähmaschinenplätze erweitert werden können. Auch der Absatz des Produktes **„Gruß aus Benin“** (kleines Stoffbeutelchen aus afrikanischem Stoff, kleines Seifenstückchen aus Benin und ein kleiner hölzerner Schlüsselanhänger als Talisman aus Afrika) hier bei uns in Deutschland läuft hervorragend und beginnt sich langsam als kleines Geschenk, als kleiner Gruß oder als „give away“ zu einer „Marke“ zu entwickeln. Dank des Engagements des **DEHOGA** (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband) und des **Zonta-Clubs Klevé!**



Bild 9: Nähstube

Unser Traum wäre es noch, dass man die **schwarze Seife**, die in unserer Region, im Couffou, in einigen Dörfern, die ganz darauf spezialisiert sind, nach alter Tradition von den Frauen hergestellt wird, für diesen „Gruß aus Benin“ ver-

wenden könnte. Dies kann jedoch erst geschehen, wenn man eine pharmazeutische Kontrolle einer jeden Charge sicherstellen kann.

Gemeinsam mit dem **Botschafter der Republik Benin, S.E. Issa Kpara** und dem sehr engagierten Bürgermeister der Kommune Aplahoue haben wir ein solches Seifendorf in der Nähe von Aplahoue besucht und den Frauen bei ihrer unglaublich harten Arbeit, die in mehreren Kochprozessen an sehr heißen Arbeitsplätzen stattfindet, zusehen dürfen. Die so entstandene Seife, ein absolutes Naturprodukt, das wir in noch heißem Zustand anfassen durften, wirkt wie eine Creme auf der Haut.



Bild 10: Seifen-Produktion

Gemeinsam mit dem Bürgermeister und dem Botschafter werden wir diese Idee weiter verfolgen, um auch hier **Partnerschaft mit Afrika** zum Leben zu erwecken.

In den Dörfern der Kommune Gohomey werden in den nächsten Wochen zwei weitere Frauengruppen Gruppenkredite für ihre Projektvorhaben erhalten und die Einzelkreditvergabe wird ebenfalls weiter vorangetrieben. Hier können vor allem auch die Familien, die Waisenkinder betreuen und bei sich aufnehmen, mit entsprechenden Projektvorschlägen partizipieren.

Ein weiteres größeres Projektvorhaben für eine Frauengruppe, eine Fischzucht in Bassins, wird gerade in der technischen Machbarkeit überprüft.



Bild 11: Fischbassin

Unsere Projektarbeit im Niger:

„Wasser ist Leben“

In der Diözese Niamey, nahe an der Grenze zu Burkina Faso in dem **Dorf Kankani** besuchten wir bei dieser Reise einen weiteren fertig gestellten Brunnen.

30.000 Menschen werden durch diesen ca. 50 Meter tiefen Brunnen mit **sauberem Trinkwasser versorgt**.

Eine Investition unsererseits von 50 Cent pro partizipierendem Menschen dort!

Darf man dafür jemanden dürsten lassen? Werner van Briel, Vorstandsvorsitzender unserer Stiftung Aktion pro Humanität, überzeugte sich persönlich durch das Trinken desselben frisch aus dem Brunnen von dessen Qualität.



Bild 11: Erfrischendes Trinkwasser aus dem Brunnen in Kankani

Die Menschen dort sind übergücklich über ihr Wasser von Kanani. 15 Jahre haben sie darauf gewartet!!!

Den **Spendern** des Brunnens, der **Familie Seibt** auf der Grav-Insel in Wesel, durften wir mit sehr herzlichen Grüßen der Bevölkerung von Kankani ein traditionelles Geschenk überbringen: einen Strohhut, der die Menschen dort im Niger bei der Feldarbeit vor der gleißenden Sonne schützt.

Erstmals sind wir 500 Kilometer landeinwärts in den Niger vorgedrungen bis nach **Maradi**, der Hauptstadt der zweiten Diözese dort.

Empfangen wurden wir dort von Bischof Ambrosius Ouedraogo, der vor fast zwei Jahren aus Anlass der großen Hunger-Katastrophe im Niger gemeinsam mit dem Generalvikar der Diözese Niamey, **Pere Laurent Lompo**, auch schon in Kevelaer zu Gast war.



Bild 12: Bei Bischof Ambrosius in Maradi

Die beiden waren es, die die Brunnenbau-Projekte für ihr Land angeregt hatten.

In **Maradi** werden wir uns am bischöflichen Krankenhaus für die Armen, das gerade etappenweise im Entstehen ist, für den Bau eines und die Ausrüstung eines **Labors** engagieren.

Eine Zahnarztpraxis, eine Pharmazie und eine Ambulanz sind schon erstellt und in Funktion. Mit der Zahnklinik, einer Augenklinik und dem gut ausgestatteten Labor sollen vor allem die medizinischen Dienstleistungen in der Sahelstadt angeboten werden, die in der gesamten Diözese fehlen.

Auch hier ist Wasser natürlich eines der wichtigsten Themen. Allerdings fehlt in der Diözese Maradi noch jegliche hydrogeologische Untersuchung, was es dem Bischof erheblich erschwert, überhaupt Spender für die dort noch tieferen Brunnen zu finden.

Hier wollen wir versuchen, Hilfestellung zu organisieren.

Es war dort zwischen 45 und 50 Grad heiß und wir alle, die wir dort waren, haben am eigenen Leib erfahren, welche Bedeutung, welche Gnade, welches Geschenk des Himmels dort im Sand und im Staub der beginnenden Wüste ein frischer, kühler Schluck sauberen Wassers ist.

Mir fiel dort ein Satz von Albert Schweitzer ein:

„Die Ehrfurcht vor dem Leben und das Miterleben des anderen Lebens ist das große Ereignis für die Welt“.

Doch so oft frage ich mich: „Wie kann ich nur die Worte dafür finden, welche die Menschen hier nachempfinden lassen können, was sich in dieser Region der Welt, in Afrika, ereignet.“

Was wir unterlassen, um den Menschen dort Mitmenschen zu sein, was wir tun könnten mit so wenigen Mitteln, um dem Leben der Menschen dort eine hoffnungsvolle Wende zu geben.

Resignierend stelle ich nur allzu oft fest: man kann es nicht in Worte fassen.

Doch wenn man Stunde um Stunde durch diese Hitze, durch diese Landschaft fährt, in die darbenenden Gesichter der Menschen schaut, dann wird man dankbar, zutiefst dankbar, dass man selbst nicht dort geboren ist, nicht dort leben muss.

Doch erwartet Gott, der uns wohl diesen Vorteil eingeräumt hat, nicht möglicherweise **ein Engagement von uns?**

Ich denke, dass jeder von uns, müsste er in dieser Hölle aus Hitze und Sand, ohne Wasser, ohne Kühlung, nur eine Woche unter den gleichen Umständen leben wie die Menschen dort, mit ihnen sozusagen, er würde alles versprechen, alles hergeben, alles unterschreiben, um diesem Inferno zu entkommen.

Lassen Sie uns das alle immer wieder bedenken und niemals vergessen, welch ein Geschenk, aber auch welch eine Verpflichtung, welch eine Mitverantwortung daraus erwächst, auf diesem Teil unserer Erde geboren zu sein.

Und plötzlich auf unserer Fahrt sehen wir, welche Wunder ein Oberflächenbrunnen zur Bewässerung von vielen Hektar Land in dieser Wüste bewirken kann: plötzlich wird es satt grün und Zwiebfelder liegen vor uns – soweit das Auge reicht.

Ein solcher Farbengruß mitten im Sand und in der Dürre. Unglaublich!



Bild 13: Geerntete Zwiebeln im Niger

Ein solcher Duft in der Luft.

Und tonnenweise ernten die Menschen die Zwiebeln in der brennenden Sonne, verpacken sie in große Jute-Säcke und exportieren sie auf LKW's in die angrenzenden afrikanischen Länder.

Das ist möglich, die Menschen realisieren es, auch bei mehr als 50 Grad in der Sonne. Wenn sie nur das Wasser finden, das ihnen die Bewässerung ihrer Felder ermöglicht, am besten ganzjährig!

Ein Wort noch in diesem Zusammenhang: Bischof Michel und Bischof Ambrosius baten uns sehr nachdrücklich, den Menschen hier am Niederrhein für ihre Hilfe zu danken. Doch sie gaben uns auch eine Botschaft mit:



Bild 14: Die Trockenheit steigt

„Bitte sagt den Menschen in Deutschland, dass immer noch mehr als eine Million Menschen bei uns hungern. Sagt ihnen, dass selbst die Regierung des Niger am 22. März 2007 die Weltöffentlichkeit über diesen Zustand aufgeklärt hat und internationale Geber um Hilfe gebeten hat.“

Der Grund: es sind noch einige Monate bis zur nächsten Ernte und es steht jetzt schon zu befürchten, dass es in zwei bis drei Monaten wieder drei bis vier Millionen Menschen sein werden, die Hunger leiden müssen. Denn die Vorräte in den Speichern reichen bei Weitem nicht mehr bis dahin.



Bild 15: Nahrungsmittelspeicher im Niger für Getreide, Hirse, Mais, Cerealien

Der Grund: die Konsolidierungsphasen zwischen den Krisen sind zu kurz und viele Hilfsorganisationen verschwinden nach der Krisenintervention wieder zu schnell.

200 CFA, also etwa **30 Cent** plant die Caritas im Niger aktuelle für **eine Mahlzeit eines Erwachsenen** einmal am Tag ein.

Wäre ein Euro von dreihunderttausend Menschen im Kreis Kleve zu Pfingsten da nicht eine gigantische Hilfe?

Bischof Michel scheut sich nicht, als „Bittsteller“ für die Menschen im Niger nach Europa und auch nach Deutschland zu kommen. Er ist selbst Spanier, was seine Tour „als weißer Bischof für Afrika“ nicht unbedingt leichter macht. Doch sein Engagement für die Menschen, die er darben sieht, ist nahezu unerschöpflich.

Fallbeschreibung:

Während unseres Projektaufenthaltes in Gohomey sehe ich **Francine** zum ersten Mal.

Oliver hat mir von der 12 jährigen Tochter unseres Nachwächters erzählt, die schon zweimal in die Universitätsklinik nach Cotonou gebracht werden musste wegen ihres gesundheitlichen Zustandes.



Bild 16: Francine

Der aktuelle Bericht des beninischen Kardiologen, Dr. Mousse beginnt so: „Der kardiovaskuläre Zustand des Kindes Francine Medin ist besorgniserregend. Sie ist blutarm und zeigt eine rechtsventrikuläre Insuffizienz“

Besser verständlich heißt das: das Herz-Kreislauf-Zustand des Kindes ist besorgniserregend. Sie ist blutarm und ihr rechtes Herz ist geschwächt.

Als ich Francine sehe, bin ich betroffen. Ein schlankes Mädchen, kurzatmig. Mit dickem Bauch und dünnen Beinen. Ihr Herz pocht laut bei Auskultation, sie ist kaum in der Lage, sich auf´s Bett zu legen, weil die Luft dann immer knapper wird.

Ihre Leber ist durch eine Rückstauung bereits mehr als eine Handbreit vergrößert und verursacht den dicken Bauch des Mädchens.

Das Kind hat einen Herzklappenfehler, der hier bei uns wohl operabel wäre. In den Entwicklungsländern Afrikas ist daran natürlich kein Denken.

Ich habe das Problem mit **Prof. Dr. Reiner Körfer**, dem namhaftesten Herzchirurgen Europas besprochen. Prof. Körfer ist Kuratoriumsmitglied unserer Stiftung Aktion pro Humanität. Er wird sich des Falles annehmen und wenn es eine Chance für Francine gibt – von der Transportfähigkeit im Flugzeug (Flugfähigkeit) bis hin zur unkomplizierten bis nicht notwendigen Nachbehandlung später, nach erfolgter OP wieder in Afrika, dann wird Francine im Herzzentrum Bad Oeynhausen, dem Professor Körfer als ärztlicher Direktor vorsteht, operiert.

Alle wichtigen Dokumente des Kardiologen in Benin haben wir mitbekommen. Diese werden in Bad Oeynhausen ausgewertet und dann wird sich entscheiden, was möglich ist.



Bild 17: Beratungsgespräch mit Francines Eltern

Mit Francines Eltern haben wir ein Beratungs- und Aufklärungsgespräch geführt. Sie sind bereit, Ihr Kind nach Deutschland zu schicken, wenn eine Operation möglich ist. Francines Schwester, die 18 Jahre ist und sehr gut Französisch spricht, würde das Kind begleiten.

Wir alle wünschen Francine diese Chance. Und aktuell, bei Redaktionsschluss für dieses Mailing, stehen die Chancen auf die Realisierung des Vorhabens sehr gut.

Francine braucht jetzt noch – neben der medizinischen Betreuung auf dem Flug durch unseren Projektleiter Oliver Bayer, einen starken Schutzengel als Reisebegleiter.

Termine:

20. Oktober 2006:

„Jugend für Afrika – eine Karawane für das Leben“

Der Solidaritätsmarsch rund um Kevelaer für alle Afrika-Förder-Initiativen am Niederrhein.

Aktion pro Humanität e.V.

Dr. Elke Kleuren-Schryvers
Wallstr. 4, 47627 Kevelaer-Kervenheim
Tel.: 02825-8508 / Fax: 02825-10329
<http://www.pro-humanitaet.de>



Spendenkonto: 11088

**Volksbank an der Niers
BLZ 320 613 84**

Spendenkonto 205 159 010

**Volksbank Kleverland
BLZ 324 604 22**

Spendenkonto 1030 369 761

**Sparkasse Kleve
BLZ 324 500 00**

Spendenkonto 43 73 43

**Verbandssparkasse
Goch-Kevelaer-Weeze
BLZ 322 500 50**